

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG.....	2
1.1 Vorbemerkungen.....	2
1.2 Lesung.....	2
2 WIEDERHOLUNG.....	2
2.1 Die ganze Waffenrüstung ist notwendig.....	2
2.2 Gürtel (Wahrheit).....	3
2.3 Brustpanzer (Gerechtigkeit).....	3
2.4 Helm (Heil).....	4
2.5 Stiefel (Verkündigung/Zeugnis).....	4
2.6 Schwert (Wort).....	4
3 GEBET.....	4
3.1 Zu jeder Zeit beten.....	4
3.1.1 Regelmäßig beten.....	4
3.1.2 Wenig Worte machen.....	5
3.2 Im Geist.....	5
3.2.1 Geist meint hier Heiliger Geist.....	5
3.2.2 Im Geist beten setzt Heiligen Geist voraus.....	6
3.2.3 Nur Christen haben den Heiligen Geist.....	6
3.2.4 Nichtchristen haben den Heiligen Geist nicht	6
3.2.5 Dass wir Christen sind ist reine Gnade.....	6
3.2.6 Es gibt nichts Schlimmeres als auf der falschen Seite zu stehen.....	7
3.2.7 Der Heilige Geist ist Wahrheit.....	7
3.2.8 Im Geist beten heißt in der Wahrheit beten.....	7
3.2.9 Die Wahrheit ist die Bibel.....	8
3.2.10 Der Heilige Geist hat uns den Glauben geschenkt.....	8
3.2.11 Der Heilige Geist verweist uns nur auf die Bibel.....	8
3.2.12 Vielen Christen reicht die Bibel allein nicht aus.....	9
3.2.13 Aber Bibel und Heiliger Geist sind immer aufeinander bezogen.....	10
3.2.13.1 Vater und Sohn lassen sich auch nicht trennen (Beispiel 1).....	10
3.2.13.2 Auch Jesustreue und Bibeltreue bedingen immer einander (Beispiel 2).....	10
3.3 Wacht.....	11
3.3.1 Angriffe des Teufels müssen abgewehrt werden.....	11
3.3.2 Da sich der Teufel tarnt, müssen wir alles prüfen.....	11
3.3.3 Wenn wir über die Bibel hinausgehen, sind wir leichter verführbar.....	11
3.3.4 Wenn wir über das reine Wort hinausgehen, verpassen wir seinen ungeheuren Reichtum	12
3.4 Für alle Heiligen.....	12
4 SCHLUSS.....	13

1 EINLEITUNG

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Wir wollen heute wieder weitermachen mit der Waffenrüstung – und zwar kommen wir heute zum 7. und letzten Teil: Zum Gebet.

1.1 Vorbemerkungen

Man kann lange darüber diskutieren, ob das Gebet zur Waffenrüstung dazugehört. Paulus zählt es hier nicht zur Symbolsprache. Aber eines gilt auf jeden Fall: Wir brauchen das Gebet auch und gerade für unseren geistlichen Kampf!

Und genau das soll heute auch unser Thema sein: Das Gebet im geistlichen Kampf. Wir werden eine kurze Bilanz ziehen, was wir bisher hatten.

Und dann wollen wir heute auf drei Fragen eingehen: 1. Wie oft sollen wir beten? 2. Wie sollen wir beten? 3. Für wen sollen wir beten?

Zuerst wollen wir wieder den Abschnitt lesen – im Epheserbrief, Kapitel 6, die Verse 10 bis 20. Und dann werden wir uns auf die Verse 18 bis 20 konzentrieren. Also, Eph. 6,10–20.

1.2 Lesung

Wir hören das Wort Gottes.

2 WIEDERHOLUNG

Liebe Gemeinde,

ziehen wir also noch kurz Bilanz, bevor wir dann auf unsere drei Fragen kommen:

2.1 Die ganze Waffenrüstung ist notwendig

Paulus sagt (Vers 10): Seid stark im Herrn, und in der Macht seiner Stärke.

11. Zieht die *ganze* Waffenrüstung Gottes an. Wir brauchen also wirklich alles von der Waffenrüstung, d. h. alles, was Paulus aufzählt, gehört unbedingt zu unserem geistlichen Kampf dazu. Paulus nennt auch den Grund, warum wir die Waffenrüstung brauchen: Damit ihr standhalten könnt gegen die Anschläge des Teufels.

Und Paulus erklärt es, Vers 12: Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut (also nicht gegen Menschen), sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis (dieser Weltzeit), gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen. Wir haben es also mit unsichtbaren Feinden zu tun. Wir können unsere Feinde zwar nicht sehen, aber es gibt sie sehr wohl und sie greifen uns an!

Und dann in Vers 13 wiederholt Paulus sich dann: Deshalb ergreift die *ganze* Waffenrüstung Gottes.

Dann bringt er wieder einen Grund: Damit ihr nämlich am bösen Tage widerstehen könnt (dann nämlich, wenn der Teufel angreift) und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, stehen bleiben könnt. Also Paulus sagt hier nicht: „Hier, wenn ihr den Angriff abgewehrt habt, dann könnt ihr das Schlachtfeld verlassen und nach Hause gehen. Dann könnt ihr Feierabend machen.“ Nein, wir sollen dann auch weiterhin wachsam bleiben.

2.2 Gürtel (Wahrheit)

Ja, und was nun zu dieser Waffenrüstung gehört, das zählt Paulus dann im Einzelnen auf – wir haben es gerade gehört. Es fängt dann vielleicht etwas überraschend an. Woran denkst du als Erstes, wenn du dir einen Soldaten verstellst? An das Schwert? An den Brustpanzer? Paulus fängt an mit dem Gürtel. Er nennt das als Allererstes. Und er sagt auch, was er unter dem Gürtel versteht, Vers 14: So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit.

Man kann diesen Punkt gar nicht genug betonen! Wenn man nicht an die Wahrheit glaubt, dann ist der ganze Kampf nicht nur sinnlos, sondern dann kämpft man sogar auf der falschen Seite – auf der Seite der Finsternis: So wie das z. B. bei den ISIS-Kämpfern ist, bei diesen Muslimen, die für einen islamischen Staat kämpfen. Das Problem ist: Sie kämpfen nicht für die Wahrheit; sie kämpfen nicht für Gott, sondern sie kämpfen für den Islam, also für eine Lüge. Sie kämpfen für den Teufel. Sie sind keine Kinder Gottes, sondern Kinder des Teufels. Sie stehen auf der falschen Seite.

Wenn eines wichtig ist bei diesem geistlichen Kampf, dann ist es, dass wir für die Wahrheit kämpfen!

2.3 Brustpanzer (Gerechtigkeit)

Paulus kommt dann zum Brustpanzer (Vers 14b). Wenn wir auf der richtigen Seite stehen, dann brauchen wir diesen Brustpanzer, wenn wir angegriffen werden – also wenn z. B. Zweifel kommen, Anfechtungen, Versuchungen ...

Unter diesem Brustpanzer versteht Paulus die Gerechtigkeit. Das ist keine menschliche Gerechtigkeit, sondern es ist die Gerechtigkeit Gottes: Es ist eine vollkommene Gerechtigkeit! Durch den Glauben an das Evangelium – das ist das Schild (Vers 16) – durch den Glauben hat uns Gott gerechtesprochen (Röm. 1,17; 3,28 5,1.9; Eph. 2,8). Gott hat ein Gerichtsurteil über uns ausgesprochen: Er hat uns nämlich freigesprochen. Wir waren schuldig wegen unserer Sünden – wir haben verstoßen gegen die Gebote Gottes (Röm. 3,10–12; Jak. 2,10–11) – und Gott hat uns freigesprochen. Weil Jesus Christus alle unsere Sünden am Kreuz durch seinen Tod bezahlt hat – und zwar vollkommen bezahlt. Jesus hat sich selbst geopfert; er hat durch sein Sühneopfer den Zorn des Vaters besänftigt (Joh. 1,29; Röm. 3,25).

Gott hat uns freigesprochen von all unserer Schuld, weil wir an das Evangelium glauben. Doch sogar dieser Glaube, selbst den hat uns Gott geschenkt (Röm. 9,16). Deswegen sind wir vollkommen gerecht – nicht in uns selbst, nicht durch unsere eigene Kraft, sondern nur einzig und allein dadurch, weil Jesus das für uns bezahlt hat. Und dieses Wissen, diese Überzeugung, die hilft uns, wenn Zweifel kommen, wenn Anfechtungen kommen und wenn wir tief in unsere Sünden fallen. Denn wir dürfen eines wissen: Nach unserem Tod werden wir als Christen bei Gott sein – in der ewigen Herrlichkeit. Wir können nur in den Himmel, wenn wir vollkommen gut sind – ohne jede Sünde! Das können wir niemals aus eigener Kraft schaffen! Aber Jesus hat es für uns vollbracht! Und zwar unwiderruflich! Jesus hat ein für alle mal bezahlt und Gott hat uns ein für alle mal frei gesprochen: Unwiderruflich, für alle Ewigkeit!

2.4 Helm (Heil)

Und diese Zusagen, diese Versprechen, die gelten – Gott wird sie erfüllen! Gott hält immer seine Versprechungen. Denn Gott kann nicht lügen (Hebr. 6,18). Uns kann nichts mehr passieren! Wir können nicht mehr verloren gehen (Joh. 10,27–29; Röm. 8,28–30; Eph. 1,4–11; Phil. 1,6). Wir können von unserem christlichen Glauben niemals abfallen. Wir können zweifeln, wir können Probleme bekommen mit unserer Heilsgewissheit, aber unser Heil werden wir niemals wieder verlieren. Das gibt uns Trost und das gibt uns Mut! Wir brauchen keine Angst zu haben. Denn Gott ist treu, auch wenn wir oft untreu sind (2Tim. 2,13) und in diesem Kampf oft versagen. Gott wird uns nie verlassen!

2.5 Stiefel (Verkündigung/Zeugnis)

Und diese wunderbare Botschaft, die wir glauben dürfen, die sollen wir auch anderen weitersagen: Dafür stehen die Stiefel (Vers 15). Wir sollen unseren Glauben bekennen, damit auch andere zum Glauben kommen (Röm. 10,14.17).

2.6 Schwert (Wort)

Und woher wissen wir dieses eigentlich alles überhaupt? Wir wissen es aus dem Wort Gottes – aus der Bibel: Paulus nennt es hier das Schwert (Vers 17).

3 GEBET

3.1 Zu jeder Zeit beten

Und dann kommt Paulus zum Gebet. Er schreibt (Vers 18), dass wir alle Zeit beten sollen und in aller Ausdauer.

3.1.1 Regelmäßig beten

Wir sehen das sehr schön und anschaulich im Gleichnis vom ungerechten Richter (Lk. 18,1–9): Jesus hat ja dieses Gleichnis erzählt, um genau das zu verdeutlichen: Warum wir im Gebet nicht nachlässig werden sollen:

Da war also eine Witwe, die war in einem Rechtsstreit und sie wollte ihr Recht bekommen. Der Richter wollte ihr aber kein Recht zusprechen. Er war ein gottloser Richter und er fürchtete sich auch nicht vor Menschen. Am Ende hat der Richter der Witwe dann aber doch ihr Recht verschafft. Und seine Begründung ist hochinteressant: Er sagte „Wenn ich auch Gott nicht fürchte und mich vor keinem Menschen scheue, so will ich dennoch, weil mir diese Witwe Mühe macht, ihr Recht schaffen, damit sie nicht *unaufhörlich* kommt und mich plagt.“ Manche übersetzen auch: oder mir ins Gesicht schlägt (Lk. 18,4–5).

Der einzige Grund, warum dieser Richter der Frau ihr Recht zuspricht, ist einfach nur, weil sie ihm Mühe macht, weil sie nämlich immer wieder kommt. Sie gibt einfach nicht auf! Und der Richter ist genervt: Er möchte diese Frau loswerden. Und deswegen – und nur deswegen – gibt er ihr Recht. Diese Witwe soll uns ein Vorbild sein, wenn wir beten: Wir sollen niemals aufgeben! Wir sollen in Ausdauer beten.

Wenn schon hier ein ungerechter, gottloser Richter Recht spricht, wie viel mehr dann Gott, der ja nun gerecht ist?

Jesus sagt dann: „Gott aber, wird er nicht seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm rufen?“ (Lk. 18,7a).

Und dann: „Ich sage euch: Er wird ihnen schnell Recht schaffen! Doch wenn der Sohn des

Menschen kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?“ (Lk. 18,8). Haben wir diesen Glauben? Wenn wir in der Bibel so oft zum Gebet aufgefordert werden, dann haben wir es offensichtlich nötig!

Es geht darum, dass wir im Gebet nicht aufzugeben. Hier geht es um die Regelmäßigkeit!

David schreibt im Psalm 55: „Abends, morgens und mittags will ich beten und ringen, so wird er meine Stimme hören“ (Ps. 55,18).

3.1.2 Wenig Worte machen

Wenn also Paulus schreibt, dass zu jeder Zeit beten sollen, dann darf man das nicht falsch verstehen. Es geht natürlich nicht darum, dass wir jede Sekunde beten, also dass wir immer beten, ohne Unterbrechung, dass wir gar nichts anderes mehr machen, als nur noch zu beten. Natürlich ist das damit nicht gemeint.

Jesus sagt: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, weil sie *viele Worte* machen“ (Mt. 6,7). Wir können Gott aber nicht dadurch beeindrucken, indem wir viele Worte machen.

Im Predigerbuch werden wir sogar gewarnt: „Sei nicht vorschnell mit deinem Mund, und dein Herz eile nicht, ein Wort vor Gott hervorzubringen! Denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde; darum seien deine Worte *wenige*“ (Pred. 5,1).

In den Sprüchen wird auch erklärt, warum wir wenige Worte machen sollen: „Wo viele Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, der ist klug“ (Spr. 10,19).

Jesus hat mal gesagt, dass wir am Tag des Gerichts Rechenschaft abgeben müssen über *jedes unnütze Wort*, das wir geredet haben (Mt. 12,36). Wenn das schon generell gilt, wie viel mehr dann für das Gebet, wenn wir direkt zu Gott sprechen!

Wir sollen Gott fürchten (1Petr. 2,17)! Wir sollen Ehrfurcht vor Gott haben! Wenn wir beten, dann müssen wir uns klarmachen, mit wem wir da eigentlich reden.

Das Gebet ist ein Langstreckenlauf: Es soll unsere Lebenseinstellung sein. Wenn wir beten, dann sollen wir uns klarmachen, *was* wir da eigentlich sagen und zu *wem* wir da eigentlich reden. Wir sollen uns überlegen, was wir beten! Und das, was wir beten, sollen wir aus voller Überzeugung beten. Immer wieder – unser ganzes Leben lang!

Was zeichnet so ein Gebet aus? Wie sollen wir denn beten?

Das ist unsere 2. Frage.

3.2 Im Geist

3.2.1 Geist meint hier Heiliger Geist

Paulus schreibt (immer noch Vers 18), dass wir im Geist beten sollen. Paulus meint hier nicht unseren Geist – im Sinne von unserem Verstand. Natürlich sollen wir mit unserem Verstand beten! Natürlich sollen wir denken, wenn wir beten – aber das sollte sowieso selbstverständlich sein! Wir können gar nicht *ohne* unseren Verstand beten – das geht schon rein technisch nicht: Wenn wir beten, müssen wir reden (wenn laut), auf jeden Fall muss man aber denken, und wenn man denkt, braucht man seinen Verstand: Denn das macht man ja mit seinem Verstand, man denkt.

3.2.2 Im Geist beten setzt Heiligen Geist voraus

Paulus geht es hier um den *Heiligen Geist*: Wir sollen im Heiligen Geist beten. Und im Heiligen Geist zu beten, setzt schon mal eines voraus: Dass wir den Heiligen Geist überhaupt haben! Wer den Heiligen Geist gar nicht erst hat, der kann natürlich auch nicht im Heiligen Geist beten. Klar! Den Heiligen Geist hat man nur, wenn man Christ ist (1Joh. 4,13), also wenn man an das Evangelium glaubt. Jeder, der den Heiligen Geist hat, der ist Christ. Und jeder der Christ ist, der hat auch den Heiligen Geist. Alle Nichtchristen haben auch den Heiligen Geist nicht. Und jeder, der den Heiligen Geist nicht hat, der ist auch kein Christ (Röm. 8,9b).

3.2.3 Nur Christen haben den Heiligen Geist

Was also ist die Voraussetzung, damit man überhaupt im Heiligen Geist beten kann? Man muss Christ sein, d. h. man muss an das Evangelium glauben: Daran, dass Jesus der Sohn Gottes ist (Joh. 20,31; Röm. 1,4), dass Jesus selbst Gott ist (Joh. 1,1.17; Tit. 2,10.13; 1Joh. 5,20b; Hebr. 1,8–10), (dass Jesus also vollkommen ist), dass Jesus der Retter ist (1Joh. 5,1), der für alle unsere Sünden am Kreuz gestorben ist (Röm. 5,8) und wieder auferstanden ist – also wieder lebendig wurde (1Kor. 15,20).

3.2.4 Nichtchristen haben den Heiligen Geist nicht

Wer das nicht glaubt, der hat den Heiligen Geist nicht.

Die Muslime z. B. leugnen ausdrücklich, dass Jesus Christus der Gottes Sohn ist.

Johannes schreibt: „22 Wer ist der Lügner, wenn nicht der, welcher leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. 23 Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht“ (1Joh. 2,22–23).

Die Muslime leugnen den Sohn und damit haben sie den Vater nicht. Die Muslime glauben nicht an den einzig wahren Gott. Sie glauben an einen Phantasie-Gott, den sie Allah nennen, den es aber in Wirklichkeit gar nicht gibt. Die Muslime beten also zu einem Götzen (vgl. 1Kor. 8,4–6; 10,19–20a).

Es mag also nach außen hin beeindruckend aussehen, wenn der Moslem sein ganzes Leben fünfmal am Tag betet und das in aller Ausdauer tut. Und vielleicht mehr Ausdauer und Disziplin hat, als wir alle zusammen. Aber – und das ist der Grund, warum wir nicht nur über die Häufigkeit des Gebetes, sondern auch über die Art und Weise des Gebets reden müssen:

Die Muslime verehren nicht den heiligen, ewigen, dreieinigen, einzig wahren Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Der Moslem ist also nicht jemand, der sich Gott unterwirft, sondern jemand, der sich dem Teufel unterwirft.

Das kann auch niemanden überraschen! Johannes bezeichnet uns als Christen als die Kinder Gottes. Und die Nichtchristen bezeichnet er als die Kinder des Teufels (vgl. 1Joh. 3,10). Das heißt also, ein Moslem kann beten wie er will, es ist immer falsch! Warum? Weil er ein Sklave des Teufels ist.

3.2.5 Dass wir Christen sind ist reine Gnade

Doch das soll uns jetzt nicht arrogant machen! Es geht hier nicht darum, dass wir darauf stolz sein sollen, dass wir Christen sind! Wir können uns darauf nichts einbilden. Wenn wir das machen sollten, dann haben wir nicht verstanden, was Gnade bedeutet (vgl. Röm. 9,15.18). Wenn Gott uns nicht gnädig gewesen wäre – und das heißt: Wenn Gott uns den christlichen Glauben nicht geschenkt hätte, dann wären wir noch in unseren Sünden, d. h. unsere Sünden wären nicht vergeben

und wir wären Sklaven des Teufels. Dann würden wir vielleicht für die ISIS kämpfen, dann würden wir vielleicht Menschen umbringen und dann würden wir uns vielleicht selbst in die Luft sprengen ... Dass wird das alles nicht tun, hat ganz genau einen einzigen Grund: Es ist reine Gnade! Wir tun das nicht, weil Gott uns davor bewahrt, weil wir seine Kinder und seine Sklaven sind und nicht die Sklaven des Teufels. Wir können uns darauf nichts einbilden.

Aber wir sehen daran auch: Wir ernst dieses Thema ist! Wenn wir über das Gebet nachdenken, dann dürfen wir uns eben nicht vom Äußeren blenden lassen (vgl. 1Sam. 16,7). Wisst ihr, es mag beeindruckend aussehen, wenn jemand fünfmal am Tag betet und wenn jemand das in aller Ausdauer tut. Und der mag dann auch mehr Disziplin haben, als wir alle zusammen (vgl. Lk. 18,11–12).

3.2.6 Es gibt nichts Schlimmeres als auf der falschen Seite zu stehen

Aber es gibt nichts Schlimmeres, als wenn man auf der falschen Seite steht – wenn man für die falsche Seite kämpft! Wenn man nicht für Gott kämpft, sondern gegen Gott kämpft. Und weil dieses Thema so unendlich ernst und wichtig ist, deswegen soll uns das Beispiel der Muslime eben auch abschrecken. Es soll dazu führen, dass wir Gott noch mehr fürchten. Und auch: Dass wir umso dankbarer werden, dass wir Gottes Kinder sein dürfen (1Joh. 3,1).

Jesus hat in der Bergpredigt mal darauf hingewiesen, dass am Tag des Gerichtes viele zu ihm sagen werden: „Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder getan?“ Beeindruckend, oder? Aber Jesus wird dann zu ihnen das Schlimmste sagen, was man sagen kann: „Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übertäter!“ (Mt. 7,22–23).

Wie dankbar dürfen wir doch dafür sein, dass Gott uns kennt (1Joh. 3,1).

3.2.7 Der Heilige Geist ist Wahrheit

Doch damit ist die Frage immer noch nicht beantwortet, was es heißt im Geist zu beten. Also eines haben wir ganz klar gesehen: Der Moslem kann niemals im Geist beten. Aber wie sollen wir als Christen nun im Geist beten?

Dazu müssen wir uns anschauen, wie der Heilige Geist ist. Was zeichnet den Heiligen Geist aus? Wer ist eigentlich der Heilige Geist?

Der Heilige Geist ist Gott (vgl. Apg. 5,3.4). Der Heilige Geist ist eine Person – die dritte Person der Dreieinigkeit.

Wir haben es schon in der ersten Predigt gehört: Gott ist Wahrheit und keine Lüge ist in ihm (Ps. 31,6; 1Joh. 1,5; Hebr. 6,18).

Und auch über den Heiligen Geist wird ausdrücklich gesagt, dass er die Wahrheit ist (Joh. 15,26; 16,13; 1Joh. 5,6).

3.2.8 Im Geist beten heißt in der Wahrheit beten

Im Geist zu beten heißt also zwangsläufig in der Wahrheit zu beten!

Wir denken da an das Gespräch, was Jesus mit der Frau am Jakobsbrunnen führte:

„23 Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater *im Geist und in der*

Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter. 24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn *im Geist und in der Wahrheit* anbeten“ (Joh. 4,23–24).

Wir sehen eines ganz deutlich: Der Geist und die Wahrheit hängen untrennbar miteinander zusammen. Man kann sie niemals trennen.

Wie gesagt: Im Geist zu beten heißt in der Wahrheit zu beten. Du betest dann im Heiligen Geist, wenn du in der Wahrheit betest.

3.2.9 Die Wahrheit ist die Bibel

Und woher wissen wir, ob wir in der Wahrheit beten? Wie erkennen wir die Wahrheit? Was ist die Wahrheit?

Paulus schreibt es in Vers 17 in unserem Abschnitt: „Und ergreift den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist“.

Die Wahrheit, das ist das Wort Gott, also die Bibel. Wenn wir im Geist beten wollen, dann müssen wir auf das Wort gegründet sein.

3.2.10 Der Heilige Geist hat uns den Glauben geschenkt

Aber was heißt das denn nun, dass wir in der Wahrheit beten sollen? Was ist die Wahrheit? Die Wahrheit ist Gott und Gottes Wort – also die Bibel! Und die Wahrheit der Bibel können wir nur erkennen, wenn wir den Heiligen Geist haben.

Denn: Die Bibel kann natürlich auch ein Nichtchrist lesen, sogar auswendig lernen. Aber das alleine nützt ihm nichts. Das Wort ohne den Geist macht einem nicht zum Christen! Nur der Heilige Geist schenkt den Glauben. Wenn man das Wort liest, braucht man den Geist. Dass wir als Christen an das glauben, was in der Bibel steht, liegt einzig und allein daran, weil der Heilige Geist uns diesen Glauben geschenkt hat. Deswegen können wir uns als Christen auch nichts auf unseren Glauben einbilden. Dass wir den Glauben bekommen haben, lag nicht daran, dass wir was Besseres gewesen wären als die Nichtchristen. Wir haben den Glauben nichts als Lohn bekommen – sowie unser Chef uns bezahlt, weil wir für ihn arbeiten.

Unseren Glauben haben wir uns nicht verdient! Wir haben daran auch nicht mitgewirkt: Wir haben unseren Glauben auch nicht angenommen (Röm. 9,16)! Wir haben da kein Werk gemacht (Eph. 2,8–9). Oder manche sagen (im Bilde gesprochen): Gott hat dir den Glauben als Geschenk gegeben, aber nun musst du ihn noch auspacken. Nein! Gott hat uns den Glauben direkt gegeben. Ohne unser Zutun! Es war allein das Werk des Heiligen Geistes, nicht von uns. Und auch, dass wir heute immer noch glauben können – und dass wir auch morgen und übermorgen, bis in alle Ewigkeit glauben werden, dass wir unseren Glauben niemals mehr verlieren können – egal was kommt – das liegt nur daran, weil wir als Christen den Heiligen Geist haben und der Heilige Geist erhält uns den Glauben. Das ist nicht unsere Leistung, sondern reine Gnade – völlig unverdient!

Das heißt also: Ohne den Heiligen Geist geht gar nichts! Ohne den Heiligen Geist könnten wir gar nicht Christ sein! Daher ist der Heilige Geist absolut unverzichtbar – auch und gerade in unserem Kampf und auch und gerade im Gebet.

3.2.11 Der Heilige Geist verweist uns nur auf die Bibel

Aber: Wenn der Heilige Geist uns etwas zeigt, uns etwas deutlich macht, dann ist es immer auf das Wort gegründet! Der Heilige Geist wird uns nie etwas zeigen, was außerhalb der Bibel ist. Der

Heiliger Geist führt immer, ohne Ausnahme zum Wort – zur Bibel. Niemals zu etwas anderem!

Was heißt es also nun im Geist zu beten? Wie geht das? Indem ich gucke, was wortgemäß ist.

Und das Gebet im Geist in der Idealform, das ist das Gebet, was wir wir gleich noch gemeinsam beten werden: Das Unser-Vater (Mt. 6,9–13). Das Wort-Gebet schlechthin! Aber natürlich – und ich möchte es noch einmal wiederholen – natürlich könnte auch ein Nichtchrist dieses Gebet mitsprechen. Er könnte es mitsprechen, Wort für Wort, ohne es selbst wirklich zu glauben. Das wäre dann eben kein Gebet im Geist. Aber wenn wir den Heiligen Geist haben, dann sollen wir auch in den richtigen Worten beten: Und da ist das Unser-Vater das beste Beispiel.

Mit den richtigen Worten ist natürlich der Inhalt gemeint. Wir wissen natürlich, dass das Unser-Vater im biblischen Urtext nicht auf Deutsch ist, sondern auf Griechisch. Aber wir beten bewusst in der deutschen Übersetzung, damit wir es auch verstehen.

Paulus schreibt im 1. Korintherbrief im 14. Kapitel, wo es um die Sprachenrede geht:

„16 (Sonst, wenn du mit dem Geist den Lobpreis sprichst,) wie soll der, welcher die Stelle des Unkundigen einnimmt, das Amen sprechen zu deiner Danksagung, da er nicht weiß, was du sagst?“ Also, wenn das Gebet in einer Sprache ist, die ich nicht verstehen kann, dann kann ich am Ende natürlich auch nicht „Amen“ sagen. Denn mit „Amen“ stimme ich dem Gebet ja zu. Ich sage: So soll es sein! Dazu muss ich aber natürlich verstehen, was da gebetet wird. Deswegen übersetzen wir ganz bewusst.

Das Gebet im Geist ist nicht anders als ein Gebet im Wort, oder genauer gesagt: ein Gebet einmal im Glauben, d. h. ich den christlichen Glaube habe (durch den Heiligen Geist) und ein Gebet, was biblisch ist, d. h. inhaltlich der Bibel entspricht.

3.2.12 Vielen Christen reicht die Bibel allein nicht aus

Aber – und das ist jetzt kein Geheimnis: Viele Christen sehen das anders!

Vielen Christen reicht das nicht! Ihnen reicht das nicht, wenn der geistliche Kampf und sogar das Gebet nur allein auf das Wort gegründet sein soll.

Sie wollen irgendwie mehr! Aber was dieses „Mehr“ ist, können sie oft nicht sagen, sie können es nicht in Worte fassen. Sie sagen:

„Ja, aber das ist es doch gerade! Wir können es nicht in Worte fassen! Weil wir ja gerade mehr wollen als nur das Wort! Wir haben nichts gegen das Wort! Wir sind nicht gegen die Bibel! Ja, die Bibel ist Gottes Wort! Die Bibel ist wahr! Die Bibel ist irrtumslos und unfehlbar – und zwar wirklich überall – ohne Ausnahme! Es gibt keine Fehler und Widersprüche in der Bibel! Und jetzt kommt auch kein Aber! Es wird nicht abgeschwächt: Die Bibel ist absolut zuverlässig. Wir wollen nur halt noch mehr haben, als *nur* das Wort! Natürlich darf nichts gegen das Wort stehen! Das lehnen wir ja auch ab! Wir wollen einfach nur mehr! Wir wollen mehr als nur das Wort – ohne dass wir das Wort deswegen ablehnen!“

Viele Christen denken heute so. Es ist die Streitfrage, ob sola scriptura gilt oder eben nicht! Sollen wir unseren Kampf und unsere Gebet *allein* auf der Grundlage der Bibel führen – oder *nicht allein* auf der Bibel?

Reicht uns die Bibel oder reicht sie uns nicht? Reicht uns das Wort oder reicht uns das nicht? Unter Christen gibt es da heute keine Einigkeit! Vielen Christen reicht das Wort allein nicht mehr aus!

Viele gehen davon aus, dass auf der einen Seite die Bibel ist, Gottes Wort und auf der anderen Seite ist der Heilige Geist. Und sie sagen nun: Wir wollen voll werden vom Wort Gottes und wir wollen auch voll werden vom Heiligen Geist. Das sind die entscheidenden Worte: und auch!

3.2.13 Aber Bibel und Heiliger Geist sind immer aufeinander bezogen

Dagegen steht die richtige Sichtweise, und die lautet: Wir werden voll vom Heiligen Geist, erfüllt vom Heiligen Geist, nur dadurch, indem wir voll werden / erfüllt werden mit dem Wort Gottes! Und wir werden natürlich nur erfüllt mit dem Wort Gottes, indem wir erfüllt sind mit dem Heiligen Geist.

Wenn also jemand die Bibel liest, ohne den Heiligen Geist, dann kann er es auch nicht glauben. Aber man kann auch nicht erfüllt sein mit dem Heiligen Geist, ohne dass man das Wort Gottes hat – also sprich: daran glaubt.

Das kannst du gar nicht trennen!

3.2.13.1 Vater und Sohn lassen sich auch nicht trennen (Beispiel 1)

Wir haben es ja schon gehört: Man kann nicht an Gott, den Vater glauben, ohne an Gott, den Sohn zu glauben! Genauso kann man auch nicht an Gott, den Sohn glauben, ohne auch an Gott, den Vater zu glauben!

So etwas geht gar nicht! Das ist gar nicht möglich! Wer nicht an den Sohn glaubt, der glaubt damit (automatisch) auch nicht an den Vater, das heißt wiederum, der glaubt in Wirklichkeit überhaupt nicht an Gott.

3.2.13.2 Auch Jesustreue und Bibeltreue bedingen immer einander (Beispiel 2)

Es gibt noch ein anderes Beispiel, und zwar, als es um eine gotteslästerliche Bibelübersetzung ging. Da hat ein Befürworter dieser Bibelübersetzung gesagt: Es gebe zwei Gruppen: Einmal die Bibeltreuen und einmal die Jesustreuen. Die Bibeltreuen, die nehmen die Bibel wichtig – und das ist auch gut so. Aber sie machen den Fehler, zu extrem zu sein. Sie übertreiben es. Sie fallen von der rechten Seite vom Pferd. Ihr Fehler ist es, dass sie Jesus vergessen. Sie vergessen die Jesustreue.

Wir sehen, dass das ein falscher Gegensatz ist. Denn wenn man die Bibel abwertet, dann wertet man damit auch Jesus ab. Wer dem Wort Gottes nicht vertraut, der vertraut damit auch nicht Jesus. Der Grund ist klar: Alles was wir über Jesus wissen, wissen wir durch die Bibel. Wenn wir also Jesus wichtiger nehmen wollen, dann müssen wir die Bibel wichtiger nehmen. Deshalb gilt: Desto bibeltreuer wir sind, desto jesustreuer sind wir. Und desto weniger bibeltreu wir sind, desto weniger jesustreu sind wir.

Ja, und so ist auch das Verhältnis zwischen Bibel und Heiliger Geist. Beides bedingt einander – und zwar untrennbar! Der Heilige Geist wird uns in alle Wahrheit leiten; er wird uns nur zum Wort Gottes leiten. Der Heilige Geist wird uns niemals zu etwas leiten außerhalb des Wortes Gottes. Und das Wort Gottes wird uns niemals leiten, ohne dass wir vom Heiligen Geist geleitet werden.

Was heißt es also, im Heiligen Geist zu beten? Das heißt im Wort zu beten! Im Wort zu beten und zu glauben! Nicht mehr und nicht weniger!

Das ist unser Kampf! Zu unserem Kampf gehört unverzichtbar das Gebet! Wie oft sollen wir beten? Regelmäßig, treu und ausdauernd! Wie sollen wir beten? Im Geist und in der Wahrheit! Ja, was heißt das? Das heißt, dass wir rein – einzig und allein auf das Wort – *nur* auf das Wort – zentriert, konzentriert sind! Sola scriptura!

Und das ist aus einem anderen Grunde noch sehr wichtig:

3.3 Wacht

Paulus schreibt nicht nur, dass wir im Geist beten sollen, sondern auch, dass wir wachen sollen (immer noch Vers 18). Wir sollen wachsam sein!

3.3.1 Angriffe des Teufels müssen abgewehrt werden

Paulus hatte ja in Vers 11 erklärt, dass wir die ganze Waffenrüstung anziehen sollen, damit wir standhalten können gegen die Anschläge des Teufels.

Und in Vers 13 hat er das dann ja wiederholt: „Ergreift die ganze Waffenrüstung“ und dann die Begründung: „Damit ihr am bösen Tage widerstehen könntt ...“, dann nämlich, wenn der Teufel angreift!

Petrus bringt das sehr gut auf den Punkt: „Seid nüchtern und wachet! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne“ (1Petr. 5,8). Deswegen sollen wir wach bleiben. Wenn wir natürlich schlafen, dann kann uns der Löwe natürlich einfach so auffressen, weil wenn wir tief und fest schlafen, dann leisten wir natürlich keinen Widerstand – außer, wenn wir dann aufwachen, aber dann ist es vielleicht schon zu spät! Deswegen: Wir sollen: Wachsam sein!

Jakobus schreibt: „Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen“ (Jak. 4,7).

3.3.2 Da sich der Teufel tarnt, müssen wir alles prüfen

Aber das Problem ist, und das schreibt Paulus im 2. Korintherbrief, dass der Teufel sich selbst als ein Engel des Lichts verkleidet (2Kor. 11,14). Er tarnt sich!

Damit wir die Angriffe des Teufels überhaupt abwehren können, müssen wir also erst mal merken, dass uns der Teufel überhaupt angreift! Wenn wir das gar erst nicht merken, dann können wir von vornherein gar nicht kämpfen! Der Teufel stellt sich nicht hin und sagt: Hallo, ich bin der Teufel und ich werde dich jetzt angreifen, sondern er tarnt sich, er verkleidet sich, er verstellt sich...

Deswegen sollen wir auch alles prüfen und das Gute behalten (1Thess. 5,21)! Und damit sind wir wieder beim Wort. Denn wir können alles nur am Wort prüfen. Wir haben nichts anderes, womit wir etwas prüfen können.

3.3.3 Wenn wir über die Bibel hinausgehen, sind wir leichter verführbar

Und deswegen ist es auch so fatal, so schlimm, so gefährlich, wenn wir über das Wort hinausgehen wollen. Denn wenn wir das machen – und viele Christen machen es – dann sind kann uns der Teufel nach Belieben verführen, belügen, betrügen und ins Verderben reißen, oft sogar ohne, dass wir es merken.

Wenn wir nicht allein das Wort als das einzige Prüfkriterium nehmen, dann kommen zwangsläufig

andere Maßstäbe:

Zum Beispiel 2Tim. 4,3: Da sind dann Leute gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern sich nach ihren eigenen Lüsten Lehrer sammeln werden, weil es ihnen in den Ohren juckt: Die also z. B. nach der Rhetorik gehen. Es gibt viele Irrlehrer heute, die extrem gut reden können! Viele Christen fallen darauf rein, weil sie sich davon blenden lassen!

Die Tradition, das Aussehen, die Sympathie oder das Gefühl...

3.3.4 Wenn wir über das reine Wort hinausgehen, verpassen wir seinen ungeheuren Reichtum
Doch dann ist es nicht nur so, dass wir nicht mehr richtig kämpfen können – wie sehen dann auch nicht mehr, welchen Reichtum das Wort hat – gerade beim Gebet.

Die Bibel sagt unglaublich viel zum Gebet. Und sie sagt uns alles zum Gebet, was wir wissen müssen. Wir sind nicht auf andere Quellen angewiesen.

Wir lesen, dass der Heilige Geist uns hilft, wenn wir nicht wissen sollen, was wir beten sollen, dass er selbst für uns eintritt mit unaussprechlichen Seufzern (Röm. 8,26). Was für eine Ermutigung! Wir dürfen *überall* beten: Das Gebet ist nicht an einen Ort gebunden (1Tim. 2,8). Und Gott hört unser Gebet immer, egal, wo wir sind (Ps. 65,3).

In den Sprüchen lesen wir, dass Gott Freude am Gebet der Aufrichtigen hat (Spr. 15,8).

Wir finden Dankgebete (Phil. 4,6; Kol. 4,2), Bittgebete/Gebet der Fürbitte, Lob-Gebete (Ps. 66,17), Bekenntnis (Neh. 1,4.7), Sündenbekenntnis/Buße (Jer. 36,7).

Wir lesen von den Verheißungen des Gebetes: Dass es z. B. belohnt wird, wenn es ein heimliches Gebet ist.

3.4 Für alle Heiligen

Und damit kommen wir zur 3. Frage: Für wen sollen wir beten?

Paulus schreibt (Vers 18): Wir sollen Fürbitte tun für alle Heiligen – also für alle Christen.

Wir haben in der ersten Schriftlesung, 1. Timotheusbrief, Kapitel 2, gehört, dass wir für alle Menschen beten sollen, für Könige und alle, die in hoher Stellung sind (also für unsere Regierung, für die Bundeskanzlerin, den Bundespräsidenten, den Ministerpräsidenten), damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können (1Tim 2,1–2a).

Aber hier in unserem Abschnitt geht es darum, dass wir besonders füreinander beten sollen, für uns als Glaubensgeschwister. Warum sollen wir füreinander beten? Weil wir es alle nötig haben! Weil wir alle im geistlichen Kampf stehen. Und weil wir deswegen alle das Gebet brauchen.

Und dann am Ende von unserem Abschnitt wird es persönlich. Paulus bittet darum (Vers 19), dass für ihn selbst gebetet wird. Wir müssen uns ja daran erinnern, dass Paulus im Gefängnis war, als er diesen Brief hier geschrieben hat. Und um was bittet Paulus jetzt? Für was soll gebetet werden? Na, man kann sich das ja denken, oder? Ist doch klar, für was sie beten sollen? Na, für was wohl? Das Paulus endlich frei kommt! „Betet dafür, dass ich hier endlich rauskomme!“ – das würde man doch jetzt erwarten, oder? Aber Paulus schreibt:

„Betet und auch für mich, damit mir das Wort gegeben werde...“

Wir müssen uns klar machen, wer das hier schreibt! Das schreibt der Apostel Paulus, einer der größten Theologen, Denker und Missionare der Menschheitsgeschichte! Dieser Mann bittet in einem Brief darum, dass ihm das Wort gegeben werde.

Paulus hat 13 Briefe im Neuen Testament selbst geschrieben, d. h. jeder 2. Brief im Neuen Testament ist von ihm. Er hatte eine hervorragende Ausbildung. Er war exzellent ausgebildet. Paulus kannte sich extrem gut in der Bibel aus: Besser als wir hier alle zusammen! Paulus war wirklich ein Experte! Und was wünscht sich dieser Mann, der im Gefängnis sitzt? Er wünscht sich, dass ihm das Wort gegeben werde. Paulus gesteht hier ein, dass sogar er das noch nötig hat. Paulus hat immer noch nicht genug bekommen vom Wort. Selbst hier im Gefängnis – oder was heißt selbst: *gerade hier* wünscht er sich das Wort – noch mehr vom Wort!

Als Jesus mal vom Teufel versucht wurde, sagte er: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort Gottes“ (Lk. 4,4). Natürlich brauchen wir auch das Brot: Wir werden sogar gleich dafür beten. Wir brauchen es, sonst können wir nicht leben. Aber das entscheidende ist das Wort Gottes.

In Psalm 119,105 heißt es: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“

Und für was braucht er das Wort? „Damit ich, wenn ich meinen Mund öffne, mit Freimütigkeit das Geheimnis des Evangeliums bekanntmachen machen, 20 für welches ich ein Botschafter in Ketten bin, damit ich darin freimütig rede, wie ich reden soll.“

Paulus bat um Mut, dass er das Evangelium verkündigen kann – auch im Gefängnis. Das wichtigste für Paulus ist nicht, dass er wieder frei kommt. Ich weiß nicht, wie es dir gehen würde, aber für uns wäre das wahrscheinlich der größte Wunsch: Die Hauptsache wäre für uns, dass wir aus dem Gefängnis freikommen. Für Paulus scheint nichts wichtiger zu sein, als die gute Nachricht, als das Wort, diese Lehre, diese Wahrheit, eben das Evangelium. Das möchte er unbedingt verkündigen.

4 SCHLUSS

Und wie gesagt, wenn selbst der Apostel Paulus dies als Gebetsanliegen nennt, wie viel mehr sollten wir das dann tun? Deswegen lasst uns füreinander beten, dass uns das Wort Gottes immer wichtiger, immer kostbarer und immer wertvoller wird – dass wir immer mehr darin lesen und forschen und entdecken, damit wir das dann verkündigen können.

Gott helfe uns dabei.

Amen.